

die Erde vom Schnee, und siehe da, der Hase war gefangen und mußte zur Strafe für seinen Frevel halb Hungers und halb den Tod des Erfrierens sterben. Der geistreiche Erfinder ist für diese Erfindung von der Hasenvertilgungsgesellschaft in Blindheim mit einer goldenen Medaille beschenkt und zum korrespondirenden Mitgliede ernannt worden.

Unter dem 6. Mai wurde der evangelische Schuldienst zu Hassfelden dem Schulmeister Schraag zu Marienkappel, die Elementarschulstelle für Knaben des äußeren Stadtbezirks Stuttgart dem Schulmeister Walter daselbst, die Elementarschulstelle des mittleren Stadtbezirks Stuttgart dem Schulamtsverweser Liebler daselbst, der evang. Schuldienst zu Flözlingen dem Schulmeister Lang zu Rodt, der zu Böblingen dem Schulm. Wanner zu Stetten, der zu Westgartshausen dem Schulm. Lay zu Amlshagen, der zu Hagelloch dem Schulm. Kammerer zu Altmuisra, der zu Rothfelden dem Schulm. Heber zu Hugenhach, der zu Apffelstetten dem Schulm. Hofer zu Bühlenhausen, der zu Dürrmenz dem Schulm. Stieglitz zu Helfenberg, der zu Mönshheim dem Schulm. Merz zu Großglattbach, der zu Wimsheim dem Schulm. Schnabel zu Neßlingsberg übertragen und der Stellentausch des Schulm. Ries zu Dörsenbach mit dem Schulm. Kühner zu Kochendorf genehmigt.

**Dreißylbige Charade.**

Die beiden Ersten tragen stets  
Modern die Robegecken;  
Doch sind sie manchem Militär  
Und vieler Knaben Schrecken.

Und mit der Letzten spielen Klein,  
Die kleinen muntern Knaben,  
Doch sind sie größer, wollen sie  
Sie größer dann auch haben.

Wohl Manchen, der nicht haben kann,  
Was letzte Sylbe nennet,  
Den sieht man auf dem Ganzen oft,  
Wie durch die Welt er rennet.

Revier Weissach. Vom 15. Mai bis 1. Juli ist Waldverbot anzulegen. — Ferner: Im Staatswald Dörsenbau wäre ein großes Quantum Stumpfen zu graben, was die betreffenden Schultheißenämter gehörig bekannt machen lassen wollen. Lustbezeugende haben sich an Waldschütz Meißner in Waldenweiler zu wenden.  
Den 14. Mai 1845.

Revierförster.

**Bachnang. [Einladung zur Regelpbahn.]**



Da ich meine Regelpbahn ganz solid hergestellt habe, bin ich so frei, ein verehrliches Publikum zum Besuche derselben ergebenst einzuladen, wobei ich nebst gutem Getränke humane Bedienung zusichere.  
Engelwirth G ä b e l e.

Verloren. Am 13. d. M., Nachts, ging auf der Straße von Großaspach bis Nellingenhausen ein grautuchener Fuhrmannsmantel mit blaßgelbem Sammttragen verloren. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung bei Fuhrmann Georg Stark in Bachnang abzugeben.

**Bachnang.**

Naturalienpreise vom 14. Mai 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	—	11	51	11	44
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	22	5	21	5	20
„ Roggen . . .	9	4	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	10	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	4	—	—	—	—
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	54	4	50	4	42
1 Simri Weischofn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	20	—	18	—	—

**S a l l.**

Naturalienpreise vom 10. Mai 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kern . . . . .	1	30	1	21	1	19
„ Gemischt . . . . .	1	14	1	12	1	10
„ Korn . . . . .	1	13	1	9	1	8
„ Weizen . . . . .	1	18	—	—	—	—
„ Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 10 fr.  
Ein Kreuzerweck . . . . . 7 Loth 2 Quint.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

**N<sup>ro</sup>. 40. Dienstag den 20. Mai 1845.**

Rottenburg hatte ein eigenes Gericht für die Wiedertäufer, die man grausam verfolgte. Am 20. Mai 1527 mordete man auf eine wahrhaft Schauer erregende Weise den bekannten Wiedertäufer Mich. Sattler. — Nachdem Sattler dem Henker übergeben und auf einen Wagen geschmiedet worden war, riß man ihm mit einer glühenden Zange ein Stück Fleisch aus dem Leibe, schnitt ihm die Zunge aus und führte ihn auf den Richtplatz. Dort angekommen, wurden ihm abermals fünf Griffe mit der glühenden Zange gegeben, und er hierauf lebendig verbrannt. Außer ihm sah jener Tag noch 12 Männer und 10 Weiber auf eine gleich empörende Weise — zur Ehre der Religion — schlachten.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [An die Schultheißenämter.] Zur Abhaltung der Zunftversammlung der Schlosser-, Wenden- und Büchsenmachermeister ist Montag der 26. d. M., der Tuchmacher-, Tuchsheerer- und Zeugmachermeister Montag der 2. Juni d. J., der Maurer-, Steinhauer- und Spisermeister Montag der 9. Juni d. J., und der Sattler- und Säcklermeister Montag der 16. Juni d. J. bestimmt worden, auf welche Tage die genannten Meister je Morgens 7 Uhr auf das Rathhaus zu Bachnang vorzuladen sind und bei dieser Ladung ihnen das, was der oberamtliche Erlaß vom 7. v. M., Murrthalbote Nr. 28 vom 8. April, S. 217, vorschreibt, zu eröffnen ist.

Meisterverzeichnisse werden den Schultheißenämtern sogleich zum geeigneten Gebrauch zugesendet werden. Die für das betreffende Gewerbe abgefertigten Eröffnungsurkunden sind längstens bis Samstag den 31. d. M. unfehlbar einzusenden, die von den Schlossern, Wenden- und Büchsenmachern müssen aber bis 24. d. M. eingesendet werden.  
Den 19. Mai 1845.

Königl. Oberamt.  
Lang.

Bachnang. Die erledigte Stelle eines Leichenfägers für die hiesige Stadt wird wieder besetzt werden; die Bewerber um diese Stelle haben sich innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.  
Den 17. Mai 1845.

Gemeinschaftl. Amt.  
Mosser. Schmückle.

Sulzbach. [Hausverkauf.] Am Samstag den 7. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,



wird auf dem Rathhause dahier, gemeinderäthlichen Beschlusses vom 8. Mai d. J. zu Folge, das Wohnhaus des Messerschmieds Wilhelm Becker dahier im Exekutionswege zum Verkaufe gebracht,

wozu man Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, hiemit einladet. Den 16. Mai 1845.

Schultheiß und Rathschreiber Ungerer.

Sulzbach. [Liegenschaftsverkauf.]



Dem Köfleswirth Johann Wieland in Derlach wird in Folge gemeinderäthlichen Beschlusses vom 14. d. M. dessen Liegen-

schaft, bestehend in:

- einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Hofraithe, Wagenhütte und Waschhaus,
- 1 Morg. 2 1/2 Brtl. 43 1/2 Rth. Gärten,
- 24 — 3 — 15 7/8 — Acker,
- 17 — 2 — 19 1/4 — Wiesen,
- 46 — 3 1/2 — 40 — Wald,
- 21 — 2 — 4 1/4 — Waid,

am Samstag den 14. Juni d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshaus zur Krone in Derlach im Exekutionswege zum Verkaufe gebracht, wozu die Liebhaber — Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen — hiemit einladet

Den 16. Mai 1845.

Schultheiß und Rathschreiber Ungerer.

Forstamt Komburg, Revier Mönchs-



berg. [Holzverkauf.] In verschiedenen Staatswaldungen kommen unter den bekannten Bedingungen

zum Verkauf:

Dienstag den 27. d. M.,

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei der Rainhardter Hammerschmiede,

- 1 Stamm buchen Nugholz,
- 120 Stämme tannen Nugholz,
- 51 1/2 Klafter buchen Brennholz,
- 4 — birken —
- 3 1/2 — aspen —
- und
- 55 1/4 — tannen —

Mittwoch den 28. d. M.,

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr in Mönchsberg,

- 12 Stämme tannen Nugholz,
- 11 3/4 Klafter buchen Brennholz,
- 18 1/4 — birken —
- 66 1/4 — aspen —
- 31 — tannen —

Donnerstag den 29. d. M.,

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr in Hütten,

- 185 Stämme tannen Nugholz,
- 1 1/2 Klafter buchen Brennholz,
- 1/2 — eichen —
- und
- 72 — tannen —

Den 16. Mai 1845.

R. Forstamt: Urkull.

Dypenweiler. [Rinden-, Nugholz- und Brennholz-Verkauf.]



Im oberen Heiligenwald bei Steinbach werden nächsten Freitag den 23. d. M.,

Vormittags 8 Uhr, öffentlich verkauft werden:

- 22 Eichen von verschiedener Größe,
- 4 Klafter geschälte Prügel,
- 75 Stück Reisfack

und

- 5 Klafter eichene Rinden.

Den 19. Mai 1845.

Rentamt: Stein.

### Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Abschied.] Nachdem wir uns von Allen losgerissen, was uns und unsere Familie schon seit so vielen Jahren an Bachnang band, ist es uns unmöglich, noch bei Jedem der vielen Befreundeten und Bekannten persönlich den Abschied zu erneuern. Wir sagen nun durch dieses Allen, die mit unserm Hause in freundlichem Verkehr standen, ein Lebewohl und den Dank für die Liebe und Theilnahme, deren wir uns noch getrösteten.

Kaufmann Hildebrand und seine Frau.

Bachnang. [Tanzmusik.] Am Dienstag



den 27. Mai, als am hiesigen Jahrmarkt, findet bei mir gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

J. Reichert zum Stern.

Bachnang. [Hausverkauf.] Der Unterzeichnete bietet den hintern Theil seines Hauses in der Kesselgasse zum Verkauf an.



M. Müller, Maurer.

Heutenspach, D.A. Bachnang. [Scheuerverkauf auf den Abbruch.] Adam Kienzle,

Kronenwirth hier, ist gefonnen, seine ihm entbehrlich gewordene Scheuer am

Samstag den 24. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Aufstreich an den Meistbietenden auf den Abbruch zu verkaufen. Diese Scheuer ist 38' lang und 27' breit. Die Einfahrt geht unter dem Giebel ein. Auch enthält solche neben der Tenne theils einen Barn, theils einen Viehstall; auf der andern Seite aber ist sie vom untern Giebelgebälk 4' übersezt, so daß leicht eine Wagenhütte angestossen werden könnte.

Die Wandungen und das innere Gebälk sind, (ausgenommen die Schwellen und die Eckposten) von tannem Holz, welches aber noch in dem besten Zustande ist, und demnach das Abbrechen und Wiederaufschlagen nicht befürchtet werden darf. Auch wird bemerkt, daß zwei Fruchtböden darin enthalten sind, wodurch viele Bretter gewonnen werden können.

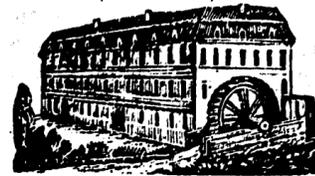
Die Versteigerung wird in seinem eigenen Hause vorgenommen.

Die Hh. Ortsvorsteher werden ersucht, diese Verhandlung ihren Amtsuntergebenen öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 13. Mai 1845.

Im Auftrag: Schultheiß Schwarz.

Köfersmühle, Gem. Murrhardt. [Sägmühle- und Güterverkauf.] Karl Wieland, Sägmüller in der Köfersmühle, ist gefonnen, die Hälfte an seiner besitzenden Liegen-



schaft, bestehend in einem einstockigen Wohnhaus, einer Scheuer und der Hälfte an einer Sägmühle, sodann:

circa 24 Morgen Gärten, Wiesen, Aekern und Waldungen, im Wege des öffentlichen Aufstreichs zu verkaufen.

Die Kaufs Liebhaber werden eingeladen, sich am Montag den 9. Juni d. J.,

Nachmittags präzise 1 Uhr,

in dem Hause des Hieschwirthe Klend in Grab einzufinden. Auswärtige Kaufs Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen. Die Hälfte des Besitzthums des Wiedens ist um 1200 fl. angeschlagen.

Den 7. Mai 1845.

Karl Wieland, Sägmüller.

Murrhardt. [Verkauf von Kupferschmiedswaren.] In der Behausung des

Kupferschmieds Christoph Furch von hier werden am

Donnerstag den 22. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

eine Partie eiserner und messingener Pfannen, Kupferhäfen, Schöpf- und Schaumlöffel etc., auch etwas Kohlen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber einladet

Stadtrath Nägele.

Reichenberg. [Holzverkauf.] Am

Samstag den 24. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

werden im hiesigen Kommunwald und auf der Viehwaide im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

10 Stück, zum Theil lange und starke, eichene Blöcke.

Hiebei wird bemerkt, daß der Wald nahe beim Ort und dem Schiffrainer Weg und die Abfahrt gut ist.

Waldmeister Körner.

Zell. [Geld.] Gegen zweifache Sicherheit sind 100 fl. Pfleggeld auszulihen bei



Leonhard Pfäuser.

Däfern. [Geld.] Gegen gefessliche Sicherheit sind sogleich 300 fl. Pfleggeld auszulihen bei



Anwalt Hohlmaier.

### Sollen auch die Eltern der Volksschüler den Schulprüfungen beiwohnen, und warum?

Die Schulprüfungen sollen ihrem Zwecke gemäß eine wahre öffentliche Rechenschaftsleistung über den Fleiß und die Verwendung der Zeit von Seiten des Lehrers und der Schüler, Antriebe und Ermunterungen für beide und zugleich Ueberzeugungsmittel für diejenigen seyn, die ein Interesse an der Schule haben, daß diese ihrer Anforderung wirklich entsprechen. Nach den Landesgesetzen sollen die halbjährlichen Visitationen von einer Schulkommission, bestehend aus den Ortsgeistlichen, dem Ortsvorstande und einigen der intelligenteren Mitgliedern des Stiftungsrathes, vorgenommen werden. Schon öfters wurde nun die Frage aufgeworfen, ob es wünschenswerth und von Nutzen sey, daß die Eltern den Prüfungen anwohnen, und wir beantworteten diese Frage unbedingt mit Ja, nicht allein weil das allgemeine Streben der Zeit nach Oeffentlichkeit sich dafür ausspricht, sondern hauptsächlich darum, weil eine Theilnahme

von Seiten der Eltern an dem Schul- und Erziehungs- wesen im Allgemeinen und für Lehrer und Schüler im Besondern nur ersprießlich und vorthellhaft seyn kann. Daß die Wirkungen, welche die bisherigen Prüfungen gewöhnlich zu Tage legten, nicht immer ihrem Zwecke entsprachen, hat nicht sowohl in der Veranstaltung an sich, sondern in der Art ihren Grund, nach welcher sie vollzogen worden. Werden die Prüfungen nicht als eine leere Formalität, die dem Gesetze gemäß abgethan werden muß, angesehen, sondern nehmen an ihr außer der Schulbehörde auch die Eltern ein lebhaftes Interesse, so können die be- lebenden Wirkungen zuverlässig nicht ausbleiben. Wir heben folgende Punkte als wesentlich aus. — Es ist ein bekannter Erfahrungssatz, daß, was man nicht kennt, das liebt man auch nicht; so ist's auch mit dem Schulwesen. Die Gemeinden besolden die Lehrer, bestreiten die Schulhausbau- und Reparatur- kosten, beschaffen die Schulgeräte und Lehrmittel an, die Eltern schulpflichtiger Kinder im Besondern be- zahlen das Schulgeld oder bringen, wenn sie solche in eine Privatanstalt schicken, noch größere Opfer. Natürlich ist es daher, daß man, wenn man Geld ausgibt, auch fragt, wozu man es ausgegeben, wel- chen Nutzen man davon habe. Aber eine große Zahl der Gemeindeglieder ist mit der innern Seite des Schulwesens nicht vertraut, sie gelangt nicht zur klaren Einsicht in die Wirksamkeit der Volksschule, und wenn auch einzelne Eltern, die mehr Schul Sinn haben, anerkennen, was die Schule durch Zucht und Unterricht an ihren Kindern thut, so fehlt doch auch diesen ein übersichtlicher Blick, ein Insaufgefaßten der Wirksamkeit der Schule im Ganzen und eine klare Erkenntniß der Art und Weise, wie dieser oder jener Lehrgegenstand behandelt wird, und der wohl- thätigen Folgen, die ein geordnetes Schulwesen in Beziehung auf das Wohl der Gemeinde und des Staates hat.

Darin hat man aber auch den Grund zu suchen, wenn noch hier und da, selbst vernünftige und wohl- wollende Menschen nur mit Murren von den Opfern reden, welche die Gemeinde der Schule halber zu bringen hat, und daß dieselben schon im Voraus allen mit Kosten verknüpften Verbesserungsvorschlägen der Lehrer abhold sind. Es muß zwar anerkannt werden, daß sich seit zwei Jahrzehnten in Folge der augenscheinlichen Verbesserung des Schulwesens die Theilnahme der Bürger merklich gehoben hat; daß aber in dieser Hinsicht noch Vieles zu wünschen übrig ist, wer möchte es läugnen wollen? Diese Theil- nahme kann aber nur dadurch gefördert werden, daß man die Eltern in die Schule führt und ihnen dort die Frucht des Unterrichts und der Zucht vor Augen stellt. In wiefern diese Theilnahme nutzbringend für das Schulwesen ist, liegt in dem bisher Gesagten schon angedeutet. Es werden alle Vorurtheile gegen zweck- und zeitgemäße Verbesserungen des Innern

des Schulwesens, d. h. des die Zucht und den Un- terricht unmittelbar Betreffenden, verschwinden, und namentlich wird man nicht mehr hören den hier und da selbst unter Gebildeteren noch laut werdenden Satz: „Unsere Großväter und Urgroßväter haben lesen, schreiben und rechnen gelernt und sind frömmere geworden und hat doch weniger gekostet.“ Es wer- den schwinden alle Vorurtheile gegen die billigen Forderungen der Lehrer in Beziehung auf ihre Stellung und Besoldungsverhältnisse, und indem die Eltern bei den Prüfungen selbst Zeugen sind von dem, was ihre Kinder leisten, ist ihnen die beste Gelegenheit darge- boten, zwischen diesen und ihren Altersgenossen eine Parallele zu ziehen, wodurch die nicht seltenen, meist ungerechten Klagen über Parteilichkeit des Lehrers von selbst sich aufheben werden.

Die Theilnahme der Eltern an den Schulprü- fungen ist aber nicht allein im Allgemeinen, sondern auch im Besondern vorthellhaft. Vorausgesetzt näm- lich, daß bei denselben der Zustand der Schule und die Leistungen des Lehrers nicht darnach, daß derselbe, wie hier und da geschehen mag, mit einem Duzend wohlausgerüsteter Schüler prangt, welche für alle das Wort führen, sondern nach den Fortschritten der Gesamtheit der Schüler beurtheilt wird, was allein maßgebend seyn kann, da ja nicht viel dazu gehört, die fähigen Kinder vorwärts zu bringen, hingegen die größte Kunst eines Lehrers in zahlreichen Schulen darin besteht, daß jeder Schüler diejenige Stufe von Ausbildung erreicht, welche er nach seinen Anlagen erreichen kann: so liegen in solchen Prüfungen die reinsten, kräftigsten Antriebe für den Lehrenden und die Lernenden. Dem weniger starken oder trägen Lehrer wird die Theilnahme der Eltern an der Prü- fung eine jede andere überbleibende Ansehung zur Treue und zum Fleiße in seinem Amte seyn; denn mancher läßt doch ruhiger einen tadelnden, mündlichen Bescheid des Visitors unter vier Augen über sich ergehen, als ein durch schlechten Zustand der Schule herbeigeführtes, öffentliches Zuschandenwerden vor den Augen vieler Gemeindeglieder; der fleißige und geschickte Lehrer hingegen findet doch den schönsten Lohn in dem Urtheil einer Versammlung, welche den von ihm bewiesenen Fleiß und Eifer öffentlich aner- kennt. Für den Schüler aber gibt es doch keinen reineren, unschädlicheren Antrieb zu fortgesetztem Fleiß und Wohlverhalten, als der in dem Gedanken liegt: „Wer thut, was recht und gut ist, der hat sich der Liebe und Werthschätzung seiner Vorgesetzten, seiner Eltern und jedes edlen Menschen zu erfreuen.“ Und endlich werden die Eltern durch Aufmerksamkeit auf die Resultate des Unterrichts und durch Anhören der gelegentlichen Anmerkungen des Visitors in Man- chem belehrt, und werden, besonders wenn es der Visitor versteht, am Schlusse der Prüfung durch eine kurze Ansprache auch ihr Herz für die Erziehung der Jugend mehr zu erwärmen, Manches mit nach

Hause nehmen, was auf ihre eigene Erziehungsweise und auf den ferneren Fleiß und das Verhalten ihrer Kinder wohlthätig einwirken kann. (S. Egl.)

### Die beiden Veteranen.

Veteranen und Jägerleute sollen, wie sich die böse Welt in's Ohr raunt, mit dem Aufschneidmesser am besten umgehen können. Folgendes scheint die Richtigkeit dieser Behauptung wenigstens in Betreff der ersteren zu erhärten.

In einem Dorfe saßen Abends zwei alte Soldaten bei einer Kanne Bier. Das Thema ihrer Unterhal- tung war wie gewöhnlich Napoleon und der Krieg. Die Feldzüge, die sie mitgemacht, die Schlachten, die sie geschlagen, die Heldenthaten alle, die sie ver- richtet, alle diese Dinge wurden mit dicken Farben, mit nicht wenig Selbstgefühl und Stolz dem mit gespannten Ohren lauschenden Publikum vorgemalt und vorgetragen. Der Tisch erzitterte, die Klappen und Gläser tanzten unter den gewaltigen Faustschlä- gen, womit die Helden ihren Anekdoten gleichsam den Wahrheitsstempel aufzudrücken suchten; dabei dampften ihre Pfeifen, die Augen sprühten Feuer. Nachdem sich ihre Erzählung Anfangs noch auf dem Niveau der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit gehal- ten, nahm dieselbe folgenden münchhausischen Aus- gang:

„Kartätschen- und Kanonenfeuer!“ sagte der eine, „eure Stückchen, Herr Bruder, sind Kinder spiel gegen das, was ich zu Austerlitz mit angesehen! Bomben und Granaten! sah' ich nicht, wie einem preussischen Grenadier die Kugel beide Arme mit forttrifft, als er eben 's Gewehr losdrücken wollte, wie er seine Arme fliegen ließ, als wären's Flederwische, seinem Gewehr nachließ, dasselbe zwischen die Kniee nahm, zielte, mit den Zähnen abbrückte und einem feindlichen General- lieutenant sein Blei in's Herz brannte?“

„Bah, pah, Possen!“ rief der andere, sich nicht aus dem Konzepte bringen lassend. „Stern-Kreuz- Bataillon! Zu Waterloo sah ich eine Scene, woge- gen die eure, Herr Bruder, eine wahre Bagatelle! Einem Kanonier, der eben seine Kanone laden will, wird der Kopf weggeschossen, glücklicherweise erwischt er ihn noch mit beiden Händen, schleibt ihn mit der einen Hand mechanisch als Kugel in die Kanone, ergreift mit der andern die Lunte, brennt los und puff! schleibt den eigenen Kopf den Franzosen an die Schädel!“

### Wannichfaltigkeiten.

— Unter allen Weltthändeln treten die Begeben- heiten auf dem Gebiete des kirchlichen und religiösen Lebens immer mehr in den Vordergrund und werden

immer wichtiger. Mehr oder weniger sind die mei- sten Länder Europa's dabei betheilig, der Mittelpunkt der Bewegung ist aber Deutschland.

— Die neue deutsch-katholische Kirche oder Sekte entwickelt sich still und sicher immer mehr nach innen und außen, und wie man auch über die Sache den- ken mag, so muß man doch die Ruhe und Festigkeit bei aller begeisterten Wärme in dem Verfahren der neuen Gemeinden ehren. Ueberall Ehrfurcht und Liebe zur katholischen Mutter, nur keinen römischen Vater oder Vormund wollen sie. Die Zahl der Christ- Katholischen vermehrt sich täglich, theils durch An- schließen ganzer Gemeinden, wie in Grefeld, Span- dau u. s. w., theils durch Hinzutreten einzelner Fa- milien und Personen. In Breslau besteht die neue Gemeinde aus 4 bis 5000 Seelen. Schlessien zählt schon 7 deutsch-katholische Seelsorger. An Orten, wo keine Gemeinde ist, haben doch einzelne Katholiken sich vom Papst und seiner Lehre losgesagt und neh- men an dem h. Abendmahl der Protestanten Theil.

— Der Ursprung des Fronleichnamfestes ist im Allgemeinen wenig bekannt. Es war zu Lüttich, wo das Fest seine Entstehung fand, und von wo aus es sich in der christlichen Welt verbreitete. Ver- anlassung dazu gab ein junges Mädchen der Dorf- schaft von Netinne in der Nähe von Herve, welches im Jahre 1207 in's Kloster von Mont Cornillon zu Lüttich trat, und während seines Aufenthaltes an dem heiligen Orte eine Vision hatte, in deren Folge und unter dem Beistande des Bischofs von Lüttich es künftighin das Fronleichnamfest zu feiern anord- nete. Die Kanonissinnen der Kirche St. Martin zum Berge waren die ersten, welche im Jahre 1227 sich entschlossen, es in der fünften Ferie nach dem Sonntage Trinitatis zu feiern; doch fanden die Damen von St. Martin keine weiteren Nachahmer. Keine andere Kirche in Lüttich willigte damals ein, das Fronleichnamfest feierlich zu begehen, und es war beinahe ganz in Vergessenheit gerathen, als der Papst Urban IV. es im Jahr 1264 in der ganzen Christenheit zu feiern befohl. Aber erst im Jahre 1318, nachdem es von dem Concilium zu Vienne in der Dauphiné noch ein Mal angeordnet war, wurde es überall und allgemein gefeiert.

— In einem Kohlenbergwerk zu Mons hat das sogenannte böse Wetter ein großes Unglück angerichtet. Es erfolgte plötzlich eine Explosion, wobei sehr viele Bergleute und Arbeiter das Leben verloren. Man hat bereits 40 Leichname und 23 schwer Verletzte herausgezogen. Von 94 Personen kamen nur 31 unverseht davon.

— In einem Aufsatze der Minerva (Febr. 1845) wird Hanover das Branntweinland genannt, wie China das Opiumland. Im Jahr 1837 allein tran- ken die Hanoveraner für 5,690,358 Thaler 16 Gro- schen Branntwein.

— Den Frauen ist ein neues und recht schönes Geschäft und Amt zugebracht und in Amerika schon angewiesen worden. An mehreren Orten Amerika's hat man nämlich Frauen zu Friedensrichtern erwählt und bestätigt.

— Die Pariser schaulustige Welt sieht mit großer Spannung der Ankunft eines neuen Schauspielers entgegen, der von dem Direktor der Kunstreitergesellschaft des olympischen Circus erpresst aus London geholt wird. Dieser Schauspieler ist aber Niemand anders, als ein großer Affe, den der berühmte Thierbändiger Carter zu einem vollkommenen Reiter gebildet hat. Der Affe leistet in seinem Fache Außerordentliches. Er begibt sich allein in die Reitschule, steigt stolz wie ein großer Herr auf das Pferd, lenkt es nach Gefallen und ohne Beihilfe und führt die tollsten Kunststücke aus. Er soll den ganzen Sommer über der Pariser Welt seine Kunststücke zum Besten geben.

— Pittsburg, eine der bedeutendsten Städte des nordamerikanischen Freistaates Pennsylvanien, ist vor Kurzem von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgejucht worden. Nicht weniger als 1200 Häuser sollen ein Raub der Flammen geworden seyn. Den Schaden schlägt man auf 10 Millionen Dollars an. Mehrere Menschen verloren bei dem Brande das Leben.

— (Mannheim, 13. Mai.) Das große Sängerefest ist vorüber. Wir sahen mit freudiger Theilnahme, wie das in der That ächt volksthümliche Fest allgemeinen und mächtigen Anflang gefunden. Die große Anzahl der Sänger, die sich vom Rhein, von der Tauber, dem Neckar, dem Main her zur Mitwirkung einfanden, der ungeheure Andrang von Fremden (ungefähr 10,000), die frohe Stimmung, die sich während des ganzen Verlaufes des Festes kund gab, die männliche, deutsche Gesinnung, die sich während der Festmahl in allen Toasten aussprach, kurz, der ganze Verlauf dieser schönen Tage läßt nur den Wunsch aussprechen, daß ähnliche Feste noch oft wiederkehren möchten.

— (Mainz, 16. Mai.) Auf unserem heutigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 612 Malter Weizen zum Durchschnittspreis von 8 fl. 55 kr., 120 M. Korn 6 fl. 53 kr., 92 M. Gerste 5 fl. 20 kr., 125 M. Haber 4 fl. 12 kr. und 5 M. Spelz 3 fl. pr. Darmst. Mtr. von 128 Litres.

— Die alte Bauernregel: „Mai kühl und naß füllt Scheuer, Boden und Faß“ scheint sich zu bewähren. Die Saaten stehen überall sehr erfreulich und man muß sich wundern, daß auf dem Getreidemarkt zu Augsburg die Preise in die Höhe gegangen sind.

— Es hat sich schon oft gezeigt, daß die Deutschen im Auslande weit mehr Gemeinsinn, als daheim,

zeigen. Einen schönen Beleg von dem Geiste der deutschen Arbeiter in Paris enthält die Trier. Ztg.; der Vorfall ereignete sich in voriger Woche zu Paris. Hr. S., Schneider und Besitzer eines kleinen Speisehauses, das vorzugsweise von deutschen Arbeitern besucht wird, war durch zu großes Kreditgeben und das Wuchersystem seines Hausherrn in Geldverlegenheit gerathen. Er konnte den Mietzins nicht zahlen und der Hausherr erwirkte sogleich die gerichtliche Pfändung seines ganzen Hab und Gutes, der hier binnen 24 Stunden die Versteigerung folgt. Am Sonnabend fand die Pfändung Statt; kaum erfuhren S.'s Stammgäste am Sonntage Morgen den Vorfall, und hörten, daß die Schuld 900 Franken betrage, als sie auch sogleich beschloßen, ihm zu helfen. Wer baar Geld hatte, gab es her, die Andern trugen Uhren, Röcke, Wäsche in's Verfaßamt und am selben Abende waren die 900 Franks zusammen. „Sie haben uns oft Kredit gegeben“, sagte der das Geld überreichende Arbeiter, wenn wir kein Geld hatten; nun haben Sie keines, und da ist es unsere Pflicht, Ihnen zu helfen.“

— (Nahrungsstoffgehalt in verschiedenen Lebensmitteln.) Nach einer, dem Minister des Innern in Frankreich vor Kurzem übergebenen Denkschrift der beiden Mitglieder der Akademie der Wissenschaften in Paris, Perany und Bauquelin, über das Verhältniß der nährenden Eigenschaften in den verschiedenen Nahrungsmitteln, finden sich in jeden 100 Pfund Weißbrod 80 Pfund Nahrungsstoff; Fleisch, im Durchschnitt der verschiedenen Arten, enthält nur 31 auf 100 Pfd.; französische Bohnen 80; Erbsen 23; Linsen 94; Rüben und Gemüse, welche die wässerigsten aller zu häuslichem Gebrauch verwendeten Pflanznahrungsmitteln sind, liefern in 100 Pfd. nur 8 Pfund festen Nahrungsstoffes; Möhren 14 Pfd., und, was besonders merkwürdig, da es mit den bisherigen Annahmen in Widerspruch steht, die Kartoffel enthält auf 100 Pfd. bloß 25 Pfd. Nach dieser Abschätzung wäre 1 Pfd. Brod gleich 2 1/2 oder 3 Pfd. der besten Kartoffeln, und 75 Pfd. Brod und 30 Pfd. Fleisch gleich 300 Pfd. Kartoffeln, oder auf der andern Seite würde 1 Pfd. Bohnen 3 Pfd. Kartoffeln gleichkommen, während 1 Pfd. der letzten 4 Pfd. Kohl und 3 Pfd. Rüben gleichsteht. Diese Berechnung soll ganz genau und deshalb der Beachtung von Familien besonders zu empfehlen seyn, wo man sich zu den wenigsten Kosten die möglichst größte Menge von Nahrungsstoff verschaffen muß.

— Die Abgeordneten aus allen türkischen Provinzen sind bereits in Constantinopel angelangt und untergebracht, auch haben die Verhandlungen vor dem Staatsrath bereits begonnen. Man läßt sie paarweise vortreten, ihre Wünsche und Vorschläge zur Verbesserung vorbringen und bringt das zu Protokoll.

— Schweiz. Unter den gefangenen Freischauern hat das härteste Loos den Dr. Steiger getroffen, der von dem Criminalgericht zu Luzern zum Tode verurtheilt worden ist. Nachdem ihn sein Anwalt vertheidigt hatte, versuchte er es selbst, das ungerechte Urtheil der Richter rückgängig zu machen, allein es blieb dabei. Auch die Art der Todesstrafe ist bestimmt, er soll erschossen werden. Die ganze Schweiz, mit Ausnahme der Jesuiten, hat sich für ihn verwendet. Sein herzloser Ankläger, der Fürsprech von Hegi, schien ordentlich nach dessen Blut zu sechzen. Den Professor Herzog von Bern, für dessen Befreiung man ein hohes Lösegeld bot, ließ man in einen engen Gewahrsam bringen. Man will auch ihm den Prozeß machen.

— Der Kaiser von Rußland hat eine große Inspektionsreise durch das Innere seines Reiches angetreten und will diese bis nach Odeffa ausdehnen, wo er etwas länger verweilen wird, um den Erfolg des Vernichtungskrieges gegen die kaukasischen Bergvölker in der Nähe abzuwarten. Mit dieser Reise gedenkt er einige Monate hinzubringen.

— In der Moselgegend, im Elsaß und den benachbarten französischen Provinzen sind die Frucht- und Getreidepreise bedeutend gefallen, da die Saaten und Wiesen so reich und üppig prangen, daß man einem gesegneten Erdtejahre entgegen sieht.

— Auf den Feldern in der Pfalz gibt es wider Erwarten so viele Mäuse, daß eine amtliche Aufforderung zur Vertilgung derselben ergangen ist. Anderwärts hat der strenge Winter unter den Mäusen gewaltig aufgeräumt.

— Unter den Landleuten im Elsaß, im badischen Oberland und in der Schweiz ist das Auswandern zu einer ordentlichen Sucht geworden. Es vergeht keine Woche, wo nicht ganze Gemeinden aufbrechen und dem atlantischen Ocean zuwandern.

### Einheimisches.

— Seine Majestät der König von Württemberg hat den Oberförster v. Schiller zu Lorch, einen Sohn des großen Dichters, in den Freiherrnstand erhoben.

— (Stuttgart, 12. Mai.) Das energische Auftreten der Gesellschaft zu Karlsruhe und Pforzheim wegen Erbauung einer Eisenbahn an die württembergische Gränze über Pforzheim hat hier seinen Eindruck nicht verfehlt, und es ist hiernach mehr als wahrscheinlich, daß man hiesigerseits entsprechend entgegenkomme, wenn Baden, was es auf diese Weise ohnedies muß, von seiner Bedingung, daß Württemberg beim Anschluß an Baden das badische Schienengeleise anzunehmen habe, Umgang nimmt und sich dazu bereit erklärt, eine Gesellschaft in der Richtung von Heidelberg nach Heilbronn zu konzeßioniren. So, wie ich die Stimmung hier bei Denen, die da-

bei auch ein Wort mitzusprechen haben, kennen gelernt, wird unter diesen Bedingungen hiesigerseits auch ein Opfer gebracht werden, während sonst unsere Abgeordnetenkammer von der Richtung nach Bretten schwerlich abweichen dürfte.

— (Stuttgart.) Ein sehr schlau angelegter und mit der größten Frechheit ausgeführter Diebstahl hätte beinahe eine fleißige Dienstmagd hier um eine sauer ersparte nicht unbeträchtliche Summe gebracht, die bei der hiesigen Sparkasse angelegt war. Die Magd wurde nämlich am zweiten Pfingsttage auf der Straße von einem nicht sehr anständig aussehenden Frauenzimmer gefragt, ob sie nicht Lina heiße und von \*\*\* sey, gab aber zur Antwort, sie heiße nicht Lina, sondern Rife, und sey nicht von \*\*\*, sondern von Nürtingen. Jene stellte sich, als habe sie bloß den Namen verwechselt, richtete viele Grüße von Rife's Mutter aus, fragte, ob Rife nicht Lust habe, einen Dienst in der Schweiz anzunehmen; sie sollte 150 fl. Lohn und allerlei sonstige schöne Sachen bekommen, und erzählte von Nürtingen so vielerlei mit solcher Zuverlässigkeit, als wenn Alles wirklich wahr wäre. Die gutherzige Rife glaubt natürlich nachgerade, daß die Person doch wohl von ihrer Mutter geschickt seyn könne, bewirthe sie auf ihrer Kammer und läßt sich endlich sogar überreden, sie auf ihrem Bette eine Stunde allein ausruhen zu lassen. Weiter hatte jene nichts gewollt. Als die Magd nach einer Stunde wieder hinauf kommt, liegt die Fremde anscheinend fest schlafend auf dem Bette, als jene aber nach fünf Minuten nochmals hinauf kommt, ist sie spurlos verschwunden. Rife untersucht deshalb sogleich alle ihre Sachen, aber es fehlt auch nicht das Mindeste, und sie beruhigt sich deshalb, indem sie glaubt, die Fremde werde wohl noch einmal zurückkommen. Am andern Morgen fällt ihr glücklicherweise der Leihkassenschein ein, sie sieht nach und richtig — derselbe ist aus dem verschlossenen Kasten verschwunden. Eine sofortige Anzeige bei der Leihkasse hatte aber auch zur Folge gehabt, daß die verdächtige Person am vergangenen Donnerstag, als sie das Geld erheben wollte, festgehalten wurde. Hoffentlich wird sie ihrer Strafe nicht entgehen. Den Vorfall selbst mag sich übrigens Jedermann zur Warnung dienen lassen.

— (Schwäbisch-Hall, 13. Mai.) Der hiesige Messerschmied Wurm, der wegen unmenschlicher Mißhandlung seiner Tochter seit Ende 1843 in Criminaluntersuchung gestanden, ist vom obersten Gerichtshof in letzter Instanz zu sechsjähriger Zwangsarbeit verurtheilt, und bereits zu Erziehung dieser Strafe nach Gotteszell abgeführt worden.

— Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Rudesheim, Def. Leonberg, mit welchem neben freier Wohnung ein auf 350 fl. 38 kr.

berechnetes Einkommen verbunden ist, die um die erledigte Schulstelle zu Weilstein, Def. Marbach, mit welcher neben freier Wohnung ein Gehalt von 332 fl. 38. kr. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem ev. Consistorium zu melden.

Den 9. Mai 1845.

R. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Weil im Dorf, Def. Leonberg, welcher neben freier Wohnung mit einem auf 310 fl. berechneten Einkommen, die um den zu Bermaringen, Def. Blaubeuren, mit welchem neben freier Wohnung ein auf 300 fl. berechnetes Einkommen verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen, und die um den zu Hörvelsingen, D. Ulm, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich binnen 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden.

Den 9. Mai 1845.

R. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle in Schepbach, Def. Weinsberg, womit neben freier Wohnung ein auf 260 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 13. Mai 1845.

R. ev. Consistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Huzenbach, Def. Freudenstadt, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 15. Mai 1845.

R. ev. Consistorium. Scheurlen.

Auflösung der Charade in Nr. 39:  
Steckenpferd.

Bachnang. [Volkschriftenverein.]  
Folgende neue Vereinschriften sind mir zugekommen und werden sowohl an Mitglieder (welche hiebei von dem in §. 4 der Statuten angegebenen Rechte Gebrauch machen können), als auch an Nichtmitglieder um die beigefügten Preise abgegeben:

Schwabenkalender, erstes Vierteljahr, Preis 18 fr.

Deutsche Geschichten in deutschen Liedern, 2 Hefte, Preis 24 fr.

Franklin's Leben, Preis 18 fr.

Die Erde, v. Süßkind, zweiter Theil, Preis 15 fr.

Clementarl. Fischer,  
Bezirksagent.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

**Winnenden.**

Naturalienpreise vom 15. Mai 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	44	11	28	—	—
" Roggen . . .	8	48	8	32	—	—
" Dinkel . . .	5	46	5	33	5	18
" Gerste . . .	8	32	8	—	—	—
" Haber . . .	5	24	5	10	5	—
1 Simri Weizen . . .	1	28	1	26	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	16	1	15	1	12
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	4	1	—	—	—
" Welschforn . . .	1	12	1	10	1	8
" Ackerbohnen . . .	1	—	—	56	—	48

**Brodtare.**

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 22 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 7 Loth — Quint.

**Fleischtare.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . — fr.  
" Rindfleisch . . . . . 7 —  
" Kalbfleisch . . . . . 7 —  
" Schweinfleisch . . . . . 8 —  
" Hammelfleisch . . . . . — —

**Seilbronn.**

Fruchtpreise vom 14. Mai 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	—	11	29	11	—
" Dinkel . . .	5	26	5	13	4	48
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	11	40	11	21	10	30
" Korn . . .	7	28	—	—	—	—
" Gersten . . .	8	32	8	27	8	24
" Haber . . .	4	52	4	38	4	—

**Kurs für Goldmünzen.**

	fl.	fr.
<b>Fester Kurs.</b>		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175) . . .	5	45
<b>Veränderlicher Kurs.</b>		
1) Andere Dukaten . . . . .	5	54
2) Neue Louisd'or . . . . .	11	—
3) Friedrichsd'or . . . . .	9	46
4) Holländische Zehngulden-Stücke . . .	9	54
5) Zwanzigfranken-Stücke . . . . .	9	28

Stuttgart, den 15. Mai 1845.  
R. Staatskassen-Verwaltung.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Besetzer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro</sup>. 41.

Freitag den 23. Mai

1845.

Herzog Ulrich kauft Hohentwiel 1521. Die Erwerbung dieser schönen Bergfestung ist eine Folge des 15jährigen Exils des Herzog Ulrichs. — Sein langer Aufenthalt am Bodensee machte ihn aufmerksam darauf, und er kaufte sie, am heutigen Tage, von einer Wittwe von Klingenberg. — Vertheidigt von einem Widerhold, spielte diese Festung im 30jährigen Kriege eine glänzende Rolle.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**



Steinberg, Gem. Murrhardt. [Liegenschaftsverkauf.] Am Freitag den 20. Juni d. J., Nachmittags präzis 1 Uhr, wird in dem Hause des Gemeinderaths Klend zu Steinberg, stadträthlicher Verfügung gemäß, die sämtliche Liegenschaft des Bauern Johannes Wahl daselbst im Exekutionsweg zum zweitenmal im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die Kaufslustigen werden anmit hierzu eingeladen.

Die Verkaufsgegenstände sind:

- Ein einstodiges Wohnhaus im sogenannten Geigershof (Brand-Ver sicherungs-Anschlag 400 fl.) mit der Area und Hofraithe, stadträthl. Anschlag 500 fl.; eine vierbarnigte Scheuer neben obigem Wohnhaus (B. V. A. 200 fl.) mit der Area und Hofraithe, stadträthl. Anschlag 250 fl.;
- 1 Mrg. 3 Brtl. 64 Rth. 50' neu Meß Wiesen von der hintern Halben oder Rieswiesen,
- 1 Mrg. 3 Brtl. 93 Rth. 24' Ader, der hintere obere Halbenader,
- die Hälfte an 2 Mrg. 1 Brtl. 63 Rth. 15' Ader, der hintere Schützader,
- 2 Mrg. 3 Brtl. 25' Rth. Lannenwald am Folgetsbächle, unter dem Geigersberg,
- 1 Mrg. 3 Brtl. 72 Rth. 91' Ader, der vordere untere Halbenader,

- 69 Rth. 92' die zwei Beete Hansacker, zusammen Anschlag nach dem Kaufspreis 698 fl.
- 2 1/2 Brtl. (soll ein Morgen seyn) Ader am alten Ader . . . . . 132 fl.
- 1 1/2 Mrg. 34 Rth. neu Meß Laubwald im Hau, der vordere Klingebachwald,
- 1 3/8 Mrg. 25 Rth. neu Meß Laubwald, der hintere Klingebachwald im Hau, zusammen 150 fl.
- 1/2 Brtl. 11 Rth. Kraut- und Hansland bei den Bronnengärten . . . . . 90 fl.
- circa 1 Mrg. 3 Brtl. Ader, der Schützader . . . . . 80 fl.
- circa 3 1/2 Brtl. 12 Rth. alt Meß Wiesen in Raibwiesen und
- circa 1 Mrg. 3 Brtl. alt Meß dto., die Hauswiese, beides an einem Stück, worunter ein Gras- und Baumgarten begriffen, zusammen . . . . . 800 fl.

Gesamtanschlag 2700 fl.  
Den 19. Mai 1845.  
Stadtrath Murrhardt.

Schönbronn, Gem. Murrhardt. [Liegenschaftsverkauf.] Am Donnerstag den 19. Juni d. J., Nachmittags präzis 1 Uhr, wird in dem Hause des Bauern Jakob Kühnle zu Schönbronn, die sämtliche Liegenschaft des Johann Philipp Wieland, Bürgers und Bauers daselbst, zum dritten-

